

Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Verkundigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meistern etc.

Befreiungsbühe in der Stadt vierteljährlich Mk. 1,35, monatlich 45 Pfg. Bei allen württembergischen Postämtern und Postboten im Orts- und Nachbarortsortrecht vierteljährlich Mk. 1,25, ansonsten des- selben Mk. 1,35, hierzu Befreiungsbühe 30 Pfg.

Anzeigen um 8 Pfg., von auswärts 10 Pfg., die kleinpaltige Garmonische oder deren Raum. Retikam 25 Pfg. die Zeile. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Telegramm-Adresse: freier Schwarzwälder.



Nr. 173

Dienstag den 28. Juli 1914

81. Jahrg.

Der österreichisch-serbische Krieg.

Europa, ja vielleicht die ganze Welt war seit dem Jahre 1870 nie mehr so in Spannung, wie am Samstagabend. Als in den Abendstunden die Ablehnung der Note durch Serbien bekannt wurde, da ging durch ganz Deutschland ein Aufatmen, die Klärung und Entladung war gekommen, man war endlich aus der bis zur Unerträglichkeit gestiegenen Unsicherheit herausgetreten und wußte, wohin der Weg geht. Krieg, das schauerliche Wort, ist uns seit der Gründung des Deutschen Reiches nie so zu Herzen gedrungen, wie in der Nacht vom letzten Samstag auf Sonntag. Uns Junge hat seither immer ein gewisses beschämendes Gefühl umfangen, wenn unsere Väter von den Stimmungen im Jahre 1870 sprachen, wir konnten nicht mitreden und das, was in solchen Stunden ein Volk befeuert, nicht recht nachfühlen. Wir haben es jetzt auch empfunden, was es ist, wenn ein solcher Gedanke ein einzig Volk von Brüdern durchzieht.

Rundgebungen des deutschen Volkes.

Aus allen Gegenden des Reiches werden Rundgebungen gemeldet, in Berlin von einer vieltausendköpfigen Menge. Leider kam es dabei auch in Berlin und besonders in München zu Ausschreitungen, die äußerst bedauerlich sind und deren Wiederholungen unter allen Umständen für die Zukunft unmöglich gemacht werden müssen.

Doch die Zeit schreitet weiter, die Zukunft ist immer noch ungewiß. Den Gang der Dinge vorauszusagen ist unmöglich. Drum wollen wir uns begnügen, in Kürze die Lage, wie sie sich im Augenblick gestaltet, zu schildern. Sie kann dahin formuliert werden:

der Kampf um die Lokalisierung.

Die amtliche Kriegserklärung Österreichs an Serbien ist gemeldet und auch von den ersten Zusammenstößen ist Bestimmtes schon bekannt. Bei Kovovare in der Nähe von Semendria wurden Donauschlepper, welche eine österreichische Kompanie über die Donau führten, vom serbischen Ufer beschossen. Die Österreicher erwiderten das Feuer, es wurden über 100 Schüsse gewechselt. Weitere Details fehlen. — Bei Kubin wurden von der österreichischen Behörde 2 serbische Schiffe beschlagnahmt, die auf den Haftbefehl nicht stehen blieben, sondern auf

die österreichischen Soldaten schossen. — In Belgrad ist eine Panik verbunden mit Plünderungsversuchen. Viele Familien haben mit Hab und Gut die Stadt verlassen, die ein Bild der größten Verwirrung bietet. Die Einberufungen der im Ausland weilenden Oesterreicher und Serben haben stattgefunden.

Oesterreich

ist voller Kriegsbegeisterung, die sich in zahllosen Demonstrationen und patriotischen Aufrufen kund gibt. Für die einberufenen und sofort einrückenden Stellungslüchtigen und Deserteure ist eine Amnestie erlassen, die teilweise Mobilisierung wird durch Plakate verkündigt, doch werden die Ersatzreservisten vorläufig noch nicht einberufen. Im übrigen haben die Operationen auf dem Kriegsschauplatz ihren Anfang genommen, wenn auch bis zum Augenblick außer dem schon Gemeldeten noch nichts Näheres bekannt ist.

Serbien

hat seine Hauptstadt Belgrad von vornherein aufgegeben und Niša zur Residenz gemacht. Die Kriegsbegeisterung hat auch hier das ganze Volk ergriffen, das auf Rußlands Hilfe pocht.

Rußland wartet zu.

Es scheint sicher zu sein, daß die serbische Ablehnung der Note unter dem Eindruck einer am Samstag nachmittag eingetroffenen Weisung Rußlands erfolgte. Vorläufig wurde das Armeekorps in Kiew mobilisiert, auf die österreichische Ablehnung des offiziellen russischen Vermittlungsversuchs hat es noch keinen Schritt getan. Sicher ist, daß Rußland eine völlige Vernichtung Serbiens nicht dulden wird, das ist aber ebenso sicher auch nicht die Absicht Österreichs, das eben die Annahme seiner Note mit den Waffen nun erzwingen will. Rußland wartet deshalb scheints ab. Das russische Volk ließ sich natürlich zu fernbenfreundlichen Rundgebungen hinreißen. Nationalisten und Panlawisten predigen zwar offen den Krieg. Von wirklicher Kriegsstimmung ist aber nichts zu spüren. Ein Umschlag ist aber bei der Empfänglichkeit der der Slawen leicht möglich. Sie wird eben abhängen von den Schritten der Regierung, die wieder ein Ausfluß sein werden der

Diplomatischen Verhandlungen.

die in Petersburg zwischen dem deutschen Botschafter, Graf Pourtalès, und dem russischen Minister des Auswärtigen, Sazonow, und in Paris zwischen dem deutschen Botschafter v. Schön und dem stellvertretenden Minister des Auswärtigen, Bienvenu-Martin stattfinden. Der deutsche Standpunkt wird hier zweifellos dargelegt werden, er geht dahin: Der Krieg ist eine Sache, die nur Oesterreich und Serbien angeht, und die lokalisiert werden muß. Bieweit dies Eindruck auf Rußland und damit auch auf Frankreich macht, hängt sicher auch von der Haltung der übrigen Mächte ab.

Italien

ist friedliebend, steht aber im Notfall auch vollständig auf der Seite Oesterreichs und Deutschlands. Die Mobilisierung der Reservisten vor einigen Tagen hängt zweifellos auch damit zusammen.

* Wien, 27. Juli. Der italienische Botschafter hat dem Auswärtigen Amt einen Besuch abgestattet.

England bleibt neutral.

Es hat sein Nichtinteresse ausgesprochen und alle Bemühungen des russischen Botschafters, den abtrünnigen Bundesgenossen für sich zu gewinnen, sind fehlschlagen. Auch wenn England nicht mit inneren Unruhen, die sich nun zum Bürgerkrieg ausgewachsen zu haben scheinen, zu kämpfen hätte, wäre wohl dieselbe Haltung zu erwarten, die der Rumänien in den Balkankriegen entspricht.

Frankreich

hängt den Mantel nach dem Winde, je nach den Meldungen aus Rußland. Clemenceau hat den Nagel auf den Kopf getroffen, wenn er schreibt: „Wir sind ein von seiner Regierung verlassenes Land“. Poincaré und Viviani sind zwar andauernd auf dem Laufen gehalten und stehen mit Rußland immer in Verbindung, aber der Kontakt mit dem eigenen Land fehlt. Im ganzen ist das Land überwiegend friedliebend; die Haltung ist aber ganz von der Rußlands bestimmt.

Rückkehr des Kaiserpaars.

Die Kaiserin ist am Montag um 7.33 von Wil-

Barfüßele.

Eine Dorfgeschichte von Berthold Auerbach.

26) (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Besonders ein kleiner Rosmarinstock, der in dem Hause war, den einst Barfüßele auf dem Holzerwägen zum allgemeinen Gebrauch bei sich gehabt hatte, besonders dieser Rosmarinstock war zierlich gebaut wie ein kleiner Baum, und Barfüßele hatte oft die rechte Faust und schlug die andere Hand darüber, indem sie vor sich hin sagte:

„Wenn's eine Hochzeit gibt von meinen Nächsten, ja von meinem Dami, dann steck' ich den an.“ Ein anderer Gedanke stieg in ihr auf, vor dem sie errötete bis in die Schläfe hinein, und sie beugte sich und roch an dem Rosmarin: wie einen Duft aus der Zukunft sog sie etwas aus ihm ein, sie wollte es nicht dulden, und mit wilder Hast versteckte sie das Rosmarinstämmchen zwischen die andern großen Pflanzen, daß sie es nicht mehr sah, und eben schloß sie das Fenster, da läutete es Sturm.

„Es brennt beim Schreckenarren in Hirlingen!“ hieß es bald. Die Spritze wurde herausgetan, und Barfüßele fuhr auf derselben mit der Löschmannschaft davon.

„Mein Dami! mein Dami!“ jammerte sie immer in sich hinein, aber es war ja Tag, und bei Tag konnten Menschen nicht in einem Brande verunglücken. Und richtig! Als man bei Hirlingen ankam, war das Haus schon niedergebrannt, aber am Wege in einem Baumgarten stand Dami und hand eben die beiden Schrecken, schöne, stattliche Pferde, an einen Baum, und ringsherum lag alles scheidig, Ochsen, Kühe und Kinder.

Man hielt an, Barfüßele durfte absteigen, und mit einem: „Gottlob, daß dir nichts geschehen ist,“ eilte sie auf den Bruder zu. Dieser aber antwortete ihr nicht und hielt beide Hände auf den Hals des einen Gauls gelegt.

„Was ist? Warum redest du nicht? hast du dir Schaden getan?“

„Ich nicht, aber das Feuer.“

„Was ist denn?“

„All' mein Sach' ist verbrannt, meine Kleider und mein bißchen Geld. Ich habe nichts, als was ich auf dem Leib trage.“

„Und des Vaters Kleider sind auch verbrannt?“

„Sind sie denn feuerfest?“ sagte Dami zornig. „Frag nicht so dumme.“

Barfüßele wollte weinen über dieses harte Anlassen des Bruders, aber sie sahste rasch, wie durch einen Naturtrieb, daß Unglück sehr oft im ersten Anprall unwirksam, hart und händelsüchtig macht; sie sagte daher nur:

„Danke Gott, daß du dein Leben noch hast; des Vaters Kleider, freilich, da ist was mit verbrannt, was man sich nicht mehr erwerben kann, aber sie wären doch auch einmal zugrunde gegangen, so oder so.“

„All' dein Geschwätz ist für die Rag“, sagte Dami und streichelte immer das Pferd. „Da sieh' ich nun, wie der Gott verlaß mich nicht. Da, wenn die Gänse reden könnten, die würden anders reden, aber ich bin eben zum Unglück geboren. Was ich gut tue, ist nichts, und doch —“

Er konnte nicht mehr reden, es ersäufte ihn die Stimme.

„Was ist denn geschehen?“

„Da die Gänse und die Kühe und Ochsen, ja es ist uns kein Stück Vieh verbrannt, außer den Schweinen, die haben wir nicht retten können. Schau, der Gaul da drüber, der hat mir da mein Hemd aufgerissen, wie ich ihn aus dem Stalle ziehe; mein zuberhändiger Gaul, der hat mir nichts getan, der kennt mich. Geld, du kennst mich, Dumpele? Geld, wir kennen einander?“

Der Gaul legte den Kopf über den Hals des andern und schaute Dami groß an, der jetzt fortfuhr:

„Und wie ich dem Bauer mit Freude berichte, daß ich das Vieh alles gerettet habe, da sagt er, das war

nicht nötig, ist alles versichert und gut, hätt' mir besser bezahlt werden müssen! Ja, denk' ich bei mir, aber daß das unschuldige Vieh sterben soll, ist denn das nichts? Ist's denn, wenn's bezahlt ist, alles? Ist denn das Leben nichts? Der Bauer muß mir was angesehen haben, von dem, was ich denk', und da fragt er mich: „Du hast doch dein Gewand und dein Sach' gerettet?“ und da sag' ich: „Nein, nein, kein Fädele, ich bin gleich in den Stall gesprungen.“ und da sagt er: „Du bist ein Tralle!“

„Wie?“ sag' ich, Ihr seid ja versichert. Wenn das Vieh bezahlt worden wäre, da werden doch auch meine Kleider bezahlt, und es sind auch noch Kleider von meinem Vater selig dabei und 14 Gulden, meine Taschenuhr und meine Peise.“ Und da sagt er: „Rausch' draus! Mein Sach' ist versichert und nicht das von den Diensthöfen!“ Ich sag': „Das wird sich zeigen, und ich lass' es auf einen Prozeß ankommen.“ und da sagt er: „So? Jetzt kannst du gleich gehen. Wer einen Prozeß anfangen will, hat aufgekündigt. Ich hätte dir ein paar Gulden geschenkt, aber so kriegst du keinen Heller. Jetzt mach, daß du fortkommst!“ . . . Da bin ich nun, und ich mein', ich soll' meinen zuberhändigen Gaul mitnehmen, ich hab' ihm das Leben gerettet, und er ging' gern mit mir. Geld du? Aber ich habe das Stehlen nicht gelernt, und ich wußt' mir auch nicht zu helfen, und es wäre am besten, ich spränge jetzt ins Wasser. Ich komme mein Viehlog zu nichts, und ich hab' nichts.“

„Aber ich hab' noch und will dir helfen.“

„Nein, das tu' ich nicht mehr, daß ich dich aus-

sauge, du mußt dir's auch sauer verdienen.“

Es gelang Barfüßele, ihren Bruder zu trösten und ihn soweit zu bringen, daß er mit ihr heimging; aber kaum waren sie hundert Schritte gegangen, als etwas hinter ihnen drein trabte. Der Gaul hatte sich losgerissen und war Dami gefolgt, und dieser mußte das Tier, das er so sehr liebte, mit Steinwürfen zurückjagen.

Fortsetzung 10. Bl.

helfsmöhe auf Station Wildpark angekommen und hat sich nach dem Neuen Palais begeben. Der Kronprinz kam abends von Joppot in Berlin an. Der Kaiser ist Montag morgen 7 Uhr an Bord der Hohenzollern in Kiel eingetroffen. Er ist um 9 Uhr im Sonderzug nach Berlin abgereist. Unter sich immer wiederholenden stürmischen Hochrufen und patriotischen Gefängen des die Bahnhofhalle besetzt haltenden zahlreichen Publikums verließ der Zug die Halle. — Der Kaiser traf nachmittags 3.20 Uhr im Sonderzug, von Kiel kommend, auf der Fürstenstation in Wildpark ein. Zum Empfang hatte sich die Kaiserin eingefunden.

Kaiser Wilhelm

Ist nach Berlin zurückgekehrt, was den Ernst der Lage deutlich zeichnet. Ob er persönlich in den Genuß der Dinge eintritt, ist nicht ausgemacht, doch scheinen unbefristete Meldungen von Telegrammwechsel mit dem Zaren u. a. darauf zu deuten, daß man es nicht für ausgeschlossen hält, daß Kaiser Wilhelm sein persönliches Ansehen als Friedensfreund in die Waagschale wirft. Die Pariser Morgenpresse spricht es offen aus, ebenso die Londoner Morningpost.

Etwas Bestimmtes läßt sich noch nicht sagen, die Lage ist immer noch ernst, doch läßt das Friedensbedürfnis allüberall die Hoffnung auf Ruhe nicht eiter erscheinen, was auch die Auffassung in Berlin ist. Der Wille zur Lokalisierung ist fast allgemein vorhanden, ein Bestehen wird von der Kunst der Diplomaten abhängen, eine rasche Abwicklung der Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz kann dabei eine wirksame Unterstützung sein.

Wann müssen wir eingreifen?

Der deutsch-österreichische Bündnisvertrag vom 7. Oktober 1879 ist am 3. Februar 1888 veröffentlicht worden. Artikel 1 lautet: „Sollte wider Verhoffen und gegen den ausdrücklichen Wunsch der beiden hohen Kontrahenten eines der beiden Reiche von Seiten Rußlands angegriffen werden, so sind die hohen Kontrahenten verpflichtet, einander mit der gesamten Kriegsmacht ihrer Reiche beizustehen und demgemäß den Frieden nur gemeinsam und übereinstimmend zu schließen.“ Der Artikel 2 nimmt den Fall an, daß Deutschland oder Oesterreich-Ungarn in Krieg mit einer andern Macht als Rußland verwickelt würde. Er sagt: „Wird der Verbündete von einer dritten Macht angegriffen, so hat der andere Kontrahent dem Angreifer nicht nur beizustehen, sondern mindestens eine wohlwollende neutrale Haltung gegen den hohen Mitkontrahenten zu beobachten. Wenn jedoch in solchem Falle, die angreifende Macht von Seiten Rußlands, sei es in Form einer aktiven Kooperation, sei es durch militärische Maßnahmen, die den Angegriffenen bedrohen, unterstützt werden sollte, so tritt die in Art. 1 dieses Vertrages stinulierte Verpflichtung des gegenseitigen Beistandes mit voller Heeresmacht auch in diesem Fall sofort in Kraft, und die Kriegführung der beiden hohen Kontrahenten wird auch dann eine gemeinsame bis zum gemeinsamen Friedensschluß.“

Englische Friedensbetuerungen.

Die Times schreiben u. a.: Solange wir hoffen können, daß der Friede erhalten werden kann, werden wir mit den Großmächten zusammenwirken, die nicht unmittelbar an dieser gefährlichen Sache beteiligt sind. Wir werden dieses Ziel vor Augen behalten, aber wenn in irgend welchen Kreisen der Wunsch bestehen sollte, unser Festhalten an Prinzipien einer Probe zu unterwerfen, so werden wir nicht minder bereit und entschlossen sein, sie mit der ganzen Kraft des Reiches zu verteidigen, wie wir es getan haben, wenn sie in der Vergangenheit auf die Probe gestellt wurden. Das erheischen unsere Interessen, unsere Pflicht und unsere Ehre. — Daily Telegraph erklärt, es werde die Aufgabe Sir Edward Greys sein, soweit als möglich zwischen den streitenden Parteien zu vermitteln und wenn möglich die Gegensätze zu versöhnen. Wenn eine Vermittelung nicht mehr möglich sei, so sei offenbar das nächstliegende, den Konflikt zu lokalisieren und zu verhindern, daß der Brand zu weit um sich greife, ferner Rußland zur Vorsicht zu raten und sich mit Frankreich und vielleicht auch Italien zu einer ernstlichen Friedenspolitik zu vereinigen.

Neues Geplänkel.

* Wien, 27. Juli. Bei Temeschubin haben serbische Truppen, die sich auf einem Donauufer befanden, vom Schiff aus österreichische Truppen beschossen. Das Feuer wurde erwidert. Es entspann sich ein größeres Geplänkel.

Poincaré reist direkt heim.

Infolge eines beim königlichen Hof in Kopenhagen eingelaufenen drahtlosen Telegramms passiert Präsident Poincaré die dänischen Gewässer, ohne in Kopenhagen zu dem für Montag beabsichtigten Besuch zu landen.

Abreise des serbischen Generalstabschefs.

Der serbische Generalstabschef Putnik verließ Sonntag nacht 11½ Uhr mittels Sonderzugs Budapest, um sich über Bukarest nach Risch zu begeben. Die Polizei traf Vorkehrungen, damit Demonstranten, die gegen Putnik demonstrieren wollten, diesen nicht belästigen konnten. Er gelangte unbemerkt auf den Bahnhof. Ein Generalstabsoffizier geleitete ihn bis zur Grenze. Die Wahrheit über die serbische Antwortnote.

Die Note ist tatsächlich von einem Geiste der Unaufrichtigkeit erfüllt, der es klar erkennen läßt, daß es der serbischen Regierung nicht ernstlich darum zu tun ist, der sträflichen Duldung ein Ende zu bereiten. Sie enthält so weitgehende Vorbehalte und Einschränkungen, daß auch die tatsächlich gemachten Zugeständnisse bedeutungslos werden. Insbesondere wurde die Forderung Oesterreich-Ungarns nach Teilnahme von t. u. l. Organen an den Erhebungen zur Ermittlung der auf serbischem Boden befindlichen Teilnehmer des Komplottes vom 28. Juni vollkommen abgelehnt. Ebenso kommen die Forderungen, die Oesterreich-Ungarn zur Bekämpfung der der Monarchie feindseligen Presse gemacht wurden, einer Ablehnung gleich.

Die Forderung, daß die aufgelösten, der Monarchie feindseligen Vereine ihre Tätigkeit nicht unter anderem Namen und anderer Form fortsetzen, ist überhaupt nicht berücksichtigt. Daß übrigens die serbische Regierung sich dessen bewußt war, daß die Note unannehmbar sei, beweist der Umstand, daß sie am Schlusse vorschlägt, die Regelung der Controverse auf schießbar gerichtlichen Wege zu suchen, eine Einladung, die die richtige Verteilung durch den Umstand erfährt, daß schon Stunden vor Uebergabe der Note, die rest wenigen Minuten vor Ablauf der Frist stattfand, die Mobilisierung der serbischen Armee erfolgte.

Wirtschaftliche Mobilisierungsvorkehrungen in Oesterreich.

Das Ministerialkomitee für wirtschaftliche Mobilisierungsvorkehrungen, in dem alle beteiligten Ministerien vertreten sind, ist in Permanenz gesetzt worden. Ferner wurde veranlaßt, daß in den von der Mobilisierung betroffenen Gebieten auch Komitees für wirtschaftliche Mobilisierungsvorkehrungen zusammenzutreten und in Permanenz bleiben.

Finanzielle Maßnahmen.

In einer am Montag abgehaltenen Versammlung haben die maßgebenden Berliner Banken und Bankfirmen beschlossen: 1. Für hiesigen Börsenfirmen gewährte Vorrechte begnügen sich die Geldgeber mit der vereinbarten Geberdeckung auf Grund des Kassakurses vom 25. Juli und für Ultimapapiere auf Grund des erhalteneren Kurses vom gleichen Tage. 2. Um das Privatpublikum vor dem Verschleudern seines Effektenbesitzes zu bewahren, wird bis auf weiteres von der Einforderung von Zuschüssen der Rundschaft solange abgesehen, als der Kurswert der bedorfschäpften Wertpapiere die dagegen bewilligten Vorrechte nicht übersteigt. — Der Börsenrat in Budapest beschloß für den 27.—29. Juli die Einstellung des Verkehrs an der Fonds- und Getreidebörse.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Dr. Oblinger endgültig Reichstagskandidat für Heidelberg. Samstag nachmittag hielt die Nationalliberale Partei Heidelbergs eine Vertrauensmännerversammlung im Saale des „Liederkranzes“ ab. Von der statlich besuchten Versammlung wurde einstimmig Landgerichtsdirektor Dr. Oblinger in Karlsruhe als Kandidat für die bevorstehende Reichstagswahl im Wahlkreis Heidelberg—Eberbach aufgestellt. Auf die Anfrage des Vorsitzenden erklärte er sich zur Uebernahme der Kandidatur bereit. — Die Sozialdemokraten haben bekanntlich schon seit längerer Zeit den Parteisekretär Maier als Kandidaten nominiert. Die Fortschrittliche Volkspartei hielt gleichzeitig im „Tannhäuser“ eine Versammlung ab, in der sie die Reichstagswahl in Heidelberg—Eberbach und den Ausbau ihrer Wahlkreis-Organisation besprach.

* Zur Textilkrise in der Lausitz. Wie wir hören, hat auf Grund von Besprechungen der erste Bürgermeister Fischer in Forst mit den Vertretern der organisierten Arbeitnehmer des deutschen Textilarbeiterverbandes beim Regierungspräsidenten von Schwieritz in Frankfurt a. d. O. die Vornahme einer Vermittlungssaktion beantragt. Auch die Vertreter des Hirsch-Dunderbergschen Textilarbeiterverbandes haben bei ihm einen gleichen Antrag gestellt. Die Vertreter des Arbeitgeberverbandes haben ihr Einverständnis erklärt, auf Einladung des Regierungspräsidenten zu einer Aussprache und Vermittlungsverhandlung zu erscheinen. Der Regierungspräsident ist deshalb am 26. Juli in Forst anwesend gewesen.

Württemberg.

Oesterreich-freundliche Kundgebungen aus dem Lande.

Auch bei uns in Württemberg fand die innere Anteilnahme für das verbündete Oesterreich begeisterten Ausdruck. In Stuttgart kam es am Samstag und Sonntag zu allgemeinen Ovationen auf den Straßen, Plätzen und in den Lokalen, die ihren Höhepunkt wohl am Sonntag abend vor dem Kaiser-Wilhelm-Denkmal erreichten durch die Abwendung folgenden Telegramms an Kaiser Franz Joseph:

Eure Majestät!

Tausende deutscher Frauen und Männer gedenken soeben im Angesicht des Kaiser-Wilhelm-Denkmals des Kampfes ihrer österreichischen Brüder gegen slavische Anmaßung und wünschigen Eurer Majestät gute Gesundheit und der gerechten Sache den Sieg!

„Wenn es gilt fürs Vaterland“, da darf auch die akademische Jugend nicht fehlen. In Tübingen durchlief die Kriegsnachricht in Sturmeseile die Studentenhäuser, wo noch fröhlich geseht wurde. Wie man sich traf in den „krummen Gassen“, rottete man sich zusammen, ohne Rücksicht auf Couleur, im Nu war ein Zug beisammen, der vor dem Haus des Regimentalkommandeurs und des Oberbürgermeisters seine Zuldigung darbrachte. Gut 200 Studenten hatten sich zwischen 3 und 4 Morgens um den Marktbrunnen versammelt, um ungehindert von der benachbarten Polizei die Nachtruhe durch patriotische Reden und Gesänge zu führen. Es war ein Ereignis für die Jugend und in späten Tagen wird noch mancher mit Stolz daran zurückdenken und sagen: Ich war auch dabei.

(*) Stuttgart, 27. Juli. (Der unterbrochene Ministerurlaub.) Der aus dem Urlaub zurückgekehrte Ministerpräsident Dr. v. Weizsäcker hat auf der Stuttgarter Wohnung genommen. — Ebenso hat der Kriegsminister von Marschall seinen Urlaub unterbrochen und ist hier eingetroffen.

(*) Stuttgart, 27. Juli. (Die unterbrochene Abreise.) Die Abreise des Stuttgarter Liederkranzes hat in Salzburg, wo der Verein eine glänzende Aufnahme fand, infolge des österreichisch-serbischen Konfliktes ein jähes Ende gefunden. Die Sänger mußten

darauf verzichten, die Weiterfahrt nach Triest anzutreten.

(*) Stuttgart, 27. Juli. (Der „Serbe“.) In einem hiesigen Cafe leistete sich heute nacht, als das Tischgespräch sich wie überall, um den österreichisch-serbischen Krieg drehte, ein junger Mann schwäbischer Nationalität den Scherz, die Unterhaltung mit dem Bemerkten zu unterbrechen, er sei ein Serbe. Die wackeren Tischgäste jedoch ließen nicht mit sich spaßen, verabreichten dem angebliebenen Serben in gutem Glauben eine gehörige Tracht Prügel und setzten ihn dann an die frische Luft.

(*) Cannstatt, 27. Juli. (Die französischen Flieger.) Ueber die Fliegerlandung am Samstag schreibt der Polizeibericht: Am Samstag nachmittag kurz vor 8 Uhr landeten auf dem Cannstatter Wasen zwei französische Zivilflieger. Sie hatten vor einigen Tagen in Paris einen Refordflug nach Konstantinopel angetreten, erlitten aber bei Oberhofen in Bayern einen Unfall und werden nach Paris zurückkehren. Die Flieger haben nach Erledigung der vorgeschriebenen Höflichkeiten am Sonntag vormittag mit Erlaubnis der Behörden die Heimreise mittels Flugzeug fortgesetzt.

(*) Heilbronn, 27. Juli. (Parteiommerfest der Volkspartei.) Die Fortschrittliche Volkspartei im 3. württ. Reichstagswahlkreis hielt gestern ihr Sommerfest ab. Der badische Landtagsabgeordnete Muser (Offenburg) hielt eine Kulturrede über die Demokratie, die im Zeichen des eben ausgebrochenen österreichisch-serbischen Konfliktes stand. Landtagsabgeordneter Fischer sprach über die schwäbische Politik, während Oberstadteuer Dr. Heuß die politische Lage nach den neuesten Meldungen vom Kriegsschauplatz besprach und gebot, alles zu tun, was für den Frieden förderlich sei. Der Parteivorsitzende Wulle konnte mitteilen, daß sich der Zustand des vor einiger Zeit schwer erkrankten Landtagsabgeordneten Bey wieder gebessert habe, so daß er wohl in absehbarer Zeit seine Tätigkeit wieder aufnehmen könne.

(*) Ludwigsburg, 27. Juli. (In der Blüte genickt.) Die 19 Jahre alte Kreisgenz Traub von Lettingen bei Ehingen wurde gestern abend auf dem Wilhelmplatz plötzlich unwohl und in einem Automobil in das Bezirkskrankenhaus geschafft, wo sie an innerer Verblutung gestorben ist.

(*) Ludwigsburg, 27. Juli. (Gefährter Radfahrer.) In der Stuttgarter Straße wurde gestern ein Radfahrer, der keine Ausweisplättchen bei sich führte, festgenommen. Bei der angestellten Untersuchung gelang es, von Pforzheim zu sein und das Rad in Stuttgart gestohlen zu haben. Er wurde daher ins hiesige Amtsgericht gebracht.

(*) Heidenheim, 27. Juli. (Sommerfest des Bundes der Landwirte.) In Verketten fand gestern das von allen drei Oberämtern des 14. Reichstagswahlkreises gut besuchte Bundesommerfest des Bundes der Landwirte statt, dem auch der Landesvorstand, Deponomierat Schmid-Blaghoff, bewohnte. Der Landtagsabgeordnete Deponomierat Ströbel, hielt die Festrede, Landwirt und Mühlenbesitzer Wädle (Langenau) und Abgeordneter Körner hielten gleichfalls Ansprachen. Der Ernst der gegenwärtigen politischen Lage kam in den Reden wiederholt zum Ausdruck.

(*) Lauterbach (O. A. Oberndorf), 27. Juli. (Gauturnfest.) Gestern fand hier das Gauturnfest des Mittleren Schwarzwalddistriktes, allerdings etwas beeinträchtigt durch regnerisches Wetter, statt. Am Samstag abend war in der Brauerei Huber Bankett, auf dem in Gesang, Musik und turnerischen Aufführungen Großartiges geboten wurde. Sonntag früh war Preisturnen, nachmittags Festzug, turnerische Vorführungen und abends Preisverteilung. Die Teilnahme der Gaudereine am Feste war sehr gut.

Landesversammlung der Sozialdemokratie.

Eßlingen, 27. Juli.

Die diesjährige Landesversammlung der Sozialdemokratie, die Samstag und Sonntag hier tagte, beschäftigte sich eingangs ihrer Verhandlungen mit der schwebenden Kriegsgesfahr. Genossin Zetkin begründete eine Resolution, die einstimmig angenommen wurde und die folgenden Wortlaut hat: Die gegenwärtig drohende Kriegsgesfahr kann jederzeit in das gemeinlichste Völkermorden verwandelt werden. Angesichts der ersten Lage erinnert die Versammlung die werktätigen Massen daran, daß die Besitzenden und Herrschenden sich zum mindesten als ohnmächtig erweisen, den Frieden und die Wohlfahrt der Völker zu wahren. Sie mahnt die Massen daran, daß die kraftvolle Betätigung ihres Bräderschaftsgefühls mit den Ausgebeuteten aller Länder und ihres unerfütterlichen Friedenswillens die einzige sichere Bürgschaft dafür ist, die frowde Hege kriegerischer Schichten auf dem Boden des revolutionären Massenkampfes zu sammeln, damit sie bereit seien, opferfreudig ihre volle wirtschaftliche und politische Macht zur Aufrechterhaltung des Friedens einzusetzen. Sie begreifen das heldenhafte revolutionäre Proletariat Rußlands, das aus neuem im Kampf für das wirtschaftliche und politische Recht der Ausgebeuteten die Waffen des Massenstreiks erprobt. Indem das russische Proletariat durch den Massenstreik den Pazismus lähmt, beweist es durch die Tat, welche starke Macht eine fühne Arbeiterklasse in den Kampf für Freiheit und Frieden einzusetzen vermag. Ferner fand eine Resolution Wälfers Annahme, wornoch der Landesvorstand beauftragt werden soll, den Friedenswillen des Proletariats bis ins kleinste Dorf zu leiten. Reichstagsabgeordneter Hildbrand wandte sich in seinem Referat über den Reichstag vor allem gegen die aller Kultur höhnische Kundgebung für den Krieg und forderte eine Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich. Sollte die Mobilmachung angeordnet werden, so wird bei Uebernahme des Reichstags die Fraktion Gelegenheit nehmen, diesen Standpunkt ohne Rücksicht auf die entstehenden Konsequenzen zu vertreten. Wenn die Regierung an das Volk appelliert, dann wird sich zeigen, ob das deutsche Volk für die sozialistischen Ziele gewonnen ist. Das Verhalten der Sozialdemokratie beim Kaiserhoch ist eine viel zu nebensächliche Sache, um darüber überhaupt eine Rede zu reden. In

der Frage der Delegiertenwahlen wurde sodann beschloffen, eine Urabstimmung im Lande vorerst vorzunehmen. Im Anschluß an ein Referat des Landtagsabgeordneten Dr. Lindemann über die letzten Landtagsarbeiten erklärte sich die Landesversammlung mit der Tätigkeit der Reichstagsfraktion im allgemeinen einverstanden; insbesondere wurde die Haltung der Fraktion beim Kaiserhoch begrüßt. Genosse Westmeyer machte in seinen Ausführungen geltend, daß die Sozialdemokratie nicht die Person des Kaisers bekämpfe, sondern den Repräsentanten der Macht, die sie niederzuwerfen drohe. In einer Entschliebung des Abg. Keil legte die Versammlung Beschlüsse ein gegen das territorialistische Gebahren der Regierung, gegen den reaktionären Zug der württembergischen Regierung, gegen die kollektive Vergewaltigung der Jugend in ihrer proletarischen Weltanschauung und überhaupt gegen die ungleiche Behandlung gegenüber den Arbeiterklassen. Zu dem vom 23. bis 30. August in Wien tagenden Internationalen Kongress, der vorwiegend wegen der gegenwärtigen Kriegsumtriebe irgendwo anders stattfinden werde, sollen Genosse Fischer und Genossin Schradin delegiert werden. Genosse Müller-Berlin behandelte in seinem Referat den Kampf um die Jugend: Man solle sich nicht läuschen, daß die Nachfolger Dr. Bittingers, der in Württemberg eine sehr schnell vorübergehende Erscheinung gewesen sei, denselben Faden weiter spinnen werden. Aus „formellen, politischen und praktisch undurchführbaren“ Gründen wurde dann der Antrag abgelehnt, wörtlich Parteimitglieder, die ihre Jugend nicht den sozialdemokratischen Jugendvereinen zuführen, und für die sozialistischen Ideen eintreten, Ehrenämter der Partei nicht begleiten dürfen, wogegen der Antrag Annahme fand, daß Jugendzeitschriften auch den übrigen 5 Parteizeitungen beigelegt werden. Die Frauenorganisation behandelte Genossin Müller, die es sehr bedauerte, daß es an den Genossen selber liege, wenn die Frauenorganisation nicht vorwärts komme, weil viele Männer der besseren Aufklärung der Frau direkt feindlich gegenüberstünden. Ein Antrag, für den Schwarzwaldkreis ein eigenes Parteisekretariat zu errichten, wurde dem Landesvorstand zur Erwägung überwiesen, sowie ein Antrag, möglichst von Doppelmandaten abzusehen. Dagegen wurden die Anträge abgelehnt, Parteimitglieder, die Kriegervereinen usw. angehören, auszuschließen, ferner in der württembergischen Parteipresse Anzeigen von Kirchenmitgliedern weder in redaktionellen Teil noch unentgeltlich im Inseratenteil aufzunehmen. Die nächste Landesversammlung soll wieder in Stuttgart stattfinden.

Sokales.

Aus der Sitzung der Gemeindefollegien vom 24. Juli 1914.

Durch Erlass vom 7. d. Mts. empfiehlt der Rgl. Gewerbeoberlehrer die Anstellung eines besonders ausgebildeten Gewerbelehrers für die hiesige Gewerbeschule, da durch Verleihung nebenamtlicher Lehrkräfte ein zu häufiger Wechsel in den Lehraufträgen eintrete, womit größere Nachteile für den Unterricht verbunden seien und da die Unterrichtserfolge bei Einteilung des Unterrichts durch einen besonderen Gewerbelehrer noch bessere wären. Da die Anstellung eines Gewerbelehrers zur Folge hätte, daß der Gewerbeunterricht während der ordentlichen Schulzeit von vormittags 7—12 und nachmittags von 2—4 Uhr stattfinden müßte und dies hier, namentlich während der Badesaison, kaum durchführbar wäre, sprechen sich die Gemeindefollegien gegen die Anstellung eines Gewerbelehrers aus. Der allzu häufige Wechsel in den Lehraufträgen werde sich künftig infolge der diesen Herbst erfolgenden Anstellung einer weiteren Lehrkraft an der Realschule vermeiden lassen. Es sei dann möglich, den Gewerbeunterricht in der Hauptsache von den 3 Lehrern der Realschule und den Beamten des Stadtbauamts erteilen zu lassen, die man in ausgedehnterem Maße als bisher durch Besuch von Kursen für den Gewerbeunterricht vorbereiten lassen könne.

Durch Erlass vom 13. März ds. J. hat die Rgl. Domänenverwaltung in Stuttgart verschiedene Wünsche bezügl. der Abgabe von Wasser und von elektrischem Strom zum Betriebe des geplanten Kurmittelhauses u. a. mitgeteilt, von deren Berücksichtigung sie die Inangriffnahme des Neubaus abhängig macht. In der Erwägung, daß die Erbauung eines Kurmittelhauses für die weitere Entwicklung unserer Badestadt von größter Bedeutung ist, erklären sich die Gemeindefollegien in der Voraussetzung einer baldigen Inangriffnahme des Neubaus grundsätzlich bereit, den gewünschten Wünschen weitgehendst entgegenzukommen. Der

Vorsitzende fährt hierzu etwa folgendes aus: Die Lieferung der für das Kurmittelhaus erforderlichen Wassermenge von 140 000 Liter täglich könne nach den im Beisein des Herrn Babinpeltors Vogt angefertigten Erhebungen, dem Verlangen der Rgl. Domänenverwaltung entsprechend, gewährleistet werden, wenn die Stürmeslochwasserleitung durch Herstellung eines weiteren Reservoirs von 400 cbm und durch Zuleitung einer in der Nähe des bestehenden Reservoirs bei der Hochwiese vorhandenen Quelle erweitert würde. Letztere liefere nach einer im Jahre 1893 erfolgten Messung und nach der jetzigen Untersuchung eine Wassermenge von 1 Sekundenliter, wozu noch der Wasseranfall während der Nachtstunden und das Uebermaß der Stürmeslochquelle, die beide durch das neue Reservoir nutzbar gemacht werden sollen, kommen. Nach dem Vorschlag des Stadtbauamts würden sich die Kosten dieser Erweiterungsbauten auf 12 600 Mk. belaufen, nämlich für den Hochbehälter von 400 cbm = 10 000 Mk. und für Fassung und Zuleitung der Quelle 2 600 Mk. Durch diesen Ausbau der Stürmeslochwasserleitung werde dem Wasserbedarf der Rgl. Badanstalten und des an die Leitung angeschlossenen Stadtgebiets in einem Umfang Rechnung getragen, daß künftig ein Wassermangel nicht mehr denkbar sei. Es seien dann 2 Hochbehälter à 400 cbm zusammen 800 cbm vorhanden.

Die zum Betriebe des neuen Bades erforderliche elektrische Energie von rund 160 000 Kilowattstunden könne ohne weiteres aus dem städtischen Elektrizitätswerk abgegeben werden, da der Badbetrieb im Kurmittelhaus während der Tagesstunden stattfinden, in welchem bis jetzt nur 1 Motor des städt. Elektrizitätswerks von 100 PS neben der Wasserkraft mit derzeitiger 25—30 PS-Leistung im Betrieb sei. Der weiter vorhandene Motor von 160 PS stehe also für den Bedarf des Kurmittelhauses während des Tages voll zur Verfügung, wozu noch die Akkumulatorenbatterie mit 40 Kilowatt pro Stunde hinzukomme. Hierdurch erscheine die Lieferung der erforderlichen Energiemenge als gesichert. Der von der Rgl. Domänenverwaltung vorgeschlagene Preis von 15 Pfennig pro Kilowattstunde, der zwar kaum die Selbstkosten decke, dürfte im Hinblick auf den gemeinnützigen Zweck akzeptiert werden.

Was dann die von der Rgl. Domänenverwaltung angelegte Kanalisation der Kernerstraße anbelange, so sei solche schon seit Jahren geplant. Sie werde bis zur Fertigstellung des Kurmittelhauses ausgeführt werden müssen, schon weil der jetzige Zustand in der Kernerstraße nicht mehr länger aufrecht erhalten werden könne. Sollten die Abwässer des Kurmittelhauses nicht dem städtischen Kanalsystem zugeleitet werden, so werde dem gestellten Verlangen entsprechend auf einen Dohlenbeitrag für das Kurmittelhaus zu verzichten sein. Von den Gemeindefollegien wird demzufolge nach längerer Beratung beschlossen, die Ausführung der Erweiterung der Stürmeslochwasserleitung nach dem Plan und Vorschlag des Stadtbauamts mit einem Aufwand von 12 600 Mk. unter obiger Voraussetzung zu genehmigen und daß zum Kurmittelhausbetrieb nötige Wasser zu dem ermäßigten Preis von 8 Pf. pro cbm abzugeben, ferner die Abgabe der elektrischen Kraft zum Betrieb des Kurmittelhauses zum Preise von 15 Pf. pro Kilowattstunde zu genehmigen und das Stadtbauamt zu beauftragen, Plan und Kostenvoranschlag über die Herstellung einer Kanalisation der Kernerstraße in Wäldern zu fertigen und für den Fall der Nichtzuleitung der Abwässer des Kurmittelhauses von der Erhebung eines Dohlenbeitrags für dieses abzusehen.

Bei der im Juni d. J. erfolgten Prüfung der städt. Wagen wurde die städtische Bodenwage beim Bahnhof beanstandet und als für den öffentlichen Verkehr nicht mehr brauchbar bezeichnet. Gemäß den Anträgen des Stadtbauamts wird daher beschlossen, an Stelle der alten eine neue Bodenwage anzuschaffen und die Lieferung der Firma Fr. Lang in Cannstatt um den Preis von 635 Mk. zu übertragen. Die Kosten der Herstellung des Unterbaues und des Waghauschens belaufen sich auf 510 Mk.

Die Herstellung eines Uchableiters für die König Wilhelm II. Schule und die Uebertragung der Lieferung an die Firma Otto Wötter Uchableiterfabrik in Stuttgart auf Grund ihrer Offerte vom 22. Juni d. J. und nach dem Vorschlag des Stadtbauamts mit einem Gesamtaufwand von 360 Mk. wird genehmigt und letztere mit der sofortigen Ausführung beauftragt.

Bei der Verlegung der Wasserleitung für die Parzelle Eppelshaus wurde eine dem Holzhauser Karl Rau gehörende Wässerbohle beschädigt, deren Wiederherstellung nach dem Gutachten des Stadtbauamts einen Aufwand von 80 Mk. erfordern würde. Es wird ihm hierzu ein Beitrag von 50 Mk. aus der Stadtkasse bewilligt.

Nach der jetzt vorliegenden Baukostenzusammenstellung

belaufen sich die Baukosten der König Wilhelm II. Schule samt den Zufahrtswegen auf 349 000 Mk. 85 Pf. Hieran sind durch das bei der Stuttgarter Lebensversicherungsbank e. G. aufgenommene Darlehen 300 000 Mk. aufgebracht worden. Der Rest von 49 000 Mk., soweit er nicht durch den nachgesuchten Staatsbeitrag gedeckt werden wird, soll durch ein in 50 Jahren zurückzahlbares Darlehen beschafft werden. Gleichzeitig soll auch das bisher bei der Vereinsbank Wilddbad für den Ankauf von Grundstücken zur Durchführung der Böhner- und Parkstraße gemäß Beschlusses vom 28. Dezember 1907 aufgenommene Darlehen von 56 000 Mk. in gleicher Weise beschafft und an die hiesige Vereinsbank zurückbezahlt werden, so daß beide Beträge in einem Gesamtdarlehen von rund 100 000 Mk. rückzahlbar in 50 Annuitäten zur Aufnahme gelangen sollen. Es wird beschlossen, wegen Anschaffung des Darlehens mit Stuttgarter Geldinstituten zu verhandeln und die Genehmigung der Rgl. Kreisregierung zu der Darlehensaufnahme einzuholen.

Es folgen noch Schätzungen, Baufragen und verschiedene kleinere Gegenstände.

Letzte Nachrichten.

* Berlin, 27. Juli. Nach einer authentischen Mitteilung aus Rom hat die österreichisch-ungarische Regierung das englisch-italienische Anerbieten nicht ohne weiteres abgewiesen, sondern im Gegenteil erklärt, daß sie, wenn der ihr angekündigte freundschaftliche Schritt erfolgen sollte, die Vorschläge, die ihr gemacht werden würden, wohlwollend prüfen werde, jedoch unter dem Vorbehalt, daß die von den Militärbehörden angeordneten Maßnahmen dabei in keiner Weise berührt würden. Dieser Schritt sollte heute vormittag stattfinden. Man erhofft von ihm eine günstige Wendung der Krise.

* München, 27. Juli. Der König hat auf Anraten des Ministerrats wegen der ungeklärten politischen Lage die für die kommende Woche in Aussicht genommene Reise nach Franken aufgegeben.

* Wildpart, 27. Juli. Zum Empfang des Kaisers hatten sich auf dem Bahnsteig der Fürstenstation eingefunden u. a. der Reichskanzler, die Generalsarkassen von Reffel und von Plessen, die Herren des Hauptquartiers, sowie die Chefs des Generalstabs und des Admiralstabs und der Flakkommandant von Potsdam. Kurz vor Ankunft des Zuges erschien die Kaiserin. Der Kaiser unterhielt sich dann mit den Anwesenden eine Viertelstunde lang und fuhr darauf mit der Kaiserin im Automobil nach dem Neuen Palais, auf dem Wege von einem zahlreichen Publikum mit Hurruufen empfangen. Nach dem Neuen Palais begaben sich auch der Reichskanzler, der Chef des Generalstabs und der Chef des Admiralstabs.

* Wien, 27. Juli. Entgegen den bisherigen Meldungen berichtet die Sonn- und Montagszeitung, daß die Serben die Eisenbahnbrücke über die Donau zwischen Semlin und Belgrad in die Luft gesprengt haben.

Druck und Verlag der V. Gosmann'schen Buchdruckerei Wilddbad. Inh.: E. Reinhardt. Verantwortlich i. V.: E. Friedrich daselbst.

Konzert-Programm

Dienstag, den 28. Juli
nachm. 3 $\frac{1}{2}$ —4 $\frac{1}{2}$ Uhr, Anlagen.

- | | |
|---|-----------|
| 1. Das schwere Geschütz, Marsch | Sousa |
| 2. Ouverture „Das eiserne Pferd“ | Auber |
| 3. Die Reveille | Eilenberg |
| 4. Im Köpfe zwei Aeugle, Lied | Milföcker |
| 5. Potpourri aus „Donnerwetter tadello“ | Linko |
| 6. Hohenzollern-Walzer | Widuwilt |

abends Beleuchtung.

Mittwoch, den 29. Juli
vormittags 8—9 Uhr (Trinkhalle)

- | | |
|----------------------------------|---------|
| 1. Choral: Nun danket alle Gott. | |
| 2. Ouverture „Titus“ | Mozart |
| 3. Wein, Weib und Gesang, Walzer | Strauss |
| 4. Ein Almbüchlein | Wagner |
| 5. Scenen aus „Der Geigenmacher“ | Hubay |
| 6. Waldrosen, Mazurka | A. Prem |

nachm. 3 $\frac{1}{2}$ —4 $\frac{1}{2}$ Uhr (Anlagen)

- | | |
|----------------------------|-----------|
| 1. Esperanto, Marsch | Maier |
| 2. Ouverture „Nobucensar“ | Verdi |
| 3. Gratulations-Menuett | Beethoven |
| 4. Am Meer, Lied | Schubert |
| 5. Wandelbilder, Potpourri | Schorz |
| 6. Puppenmädel, Walzer | Fall |

Wilddbad, 27. Juli 1914.

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber, treubeflegter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Carl Henzler

im Alter von nahezu 70 Jahren heute nachmittags 4 Uhr nach längerer Krankheit durch einen sanften Tod erlöst wurde.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Wilddbad. Zürich.
Dietikon. Reustadt.

Beerdigung: Mittwoch Nachmittag 4 Uhr.

Wilddbad.

Krieger- u. Militär-Verein.

Zur Beerdigung des Kameraden

Karl Henzler

treten die Vereine morgen Mittwoch nachmittags um 3/4 4 Uhr beim Rathaus an.

Die Vorstände.



Lieder-

kranz

Wilddbad.

Morgen Mittag präzis

3 Uhr Probe

im Gasthof zur Eisenbahn betr. Leichengefang. Vollständiges Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.

Prima neue

Speise-

Kartoffeln

sind eingetroffen und können am Bahnhof gekauft werden.

W. Rath.

NB. Kartoffeln werden auch pfundweise abgegeben.

Dampfmolkerei

Josef Merz

PFORZHEIM

Tel. 2149. Waisenhausplatz 4. Tel. 2140.

ff. Süßrahmtafelbutter

per Pfd. Mk. 1.25

prima Kochbutter

per Pfd. Mk. 1.15

Schlagrahm ca. 25 Prozent

per Stk. Mk. 1.40

Schwarzwaldedelkäsche (Erlas Camembert)

per Stk. Mk. —.10

bei grösseren Quantitäten Vorzugspreise.

Prämiiert Ausstellung Pforzheim 1914.





Einkoch-Apparate

System Kieffer, Reg. West etc.

Neu! Welt-Konserven-Gläser,

in jedem gewöhnlichen Topf oder Apparat gekocht, Billiger als andere Gläser!
schließen absolut sicher und ewig dauerhaft.

Gebr. Sauter

Pforzheim

3/5 Apothekergasse 3/5.

Grosser Räumungs-Ausverkauf

wegen Umzug.

Um mein Lager in

Schuhwaren

zu räumen, gewähre ich auf sämtliche Schuhe und Stiefel in prima moderner Ware bei bekannt soliden, guten Qualitäten und großer Auswahl

5-15% Rabatt.

Hermann Lutz jr.

Rathausgasse.

NB. Mit dieser günstigen Gelegenheit dürfte ich meine werten Kunden veranlassen, ihren Bedarf im Vorrat zu decken.

Verkauf gegen Bar.

Königl. Kurtheater.

Heute abend

Kammermusik.

Wildbad.

Mädchen-Gesuch.

Zum sofortigen Eintritt ein

fleißiges

Mädchen

für Küche gesucht.

Hotel gold. Stern.

Keine würtbg. u. badische

Weine

verkauft das Liter zu M. 1

Weinstube Bechtle.

Weisse, schwarze u. farbige

Wasch-Blusen

verkaufe ich ab heute mit

20% Rabatt 20%

Helene Schanz

Damenkonfektion

König-Karl-Strasse :: Villa de Ponte

Telefon 130.

Gebrauchte Fahrräder

— sauber repariert —

von 30, 40, 50, 60, 70, 80 Mark an
sowie erstklassige

neue Fahrräder

Marke Torpedo und Express, von 100 bis 160 Mk.
sämtliche Ersatzteile, Mäntel, Schläuche
zu den billigsten Preisen.

Nähmaschinen

Schwingenschiffmaschinen, erstklassige, von 80 Mark an
empfiehlt

Ignatz Kirchlechner.

Blutbildende

Nähr- u. Kräftigungsmittel

Medizin- u. techn. Präparate

Mineralwässer

zu Originalpreisen

erhält man stets frisch und gut in der

Drogerie Grundner

Inh.: Herm. Erdmann.



Zeit ist Geld!

„CIS“

Nach dem heutigen Stand der Wissenschaft absolut bestes selbsttätiges

Waschmittel!

„Cis“ — wirkt durch seinen Gehalt an In. Rohstoffen — ohne Handarbeit automatisch und liefert eine bläulichweiße, duftende Wäsche, wie auf dem Rasen gebleicht!

Zu haben bei

Carl Wilh. Bött.

Jeden Tag

Gefrorenes

Café Bechtle.

Unübertroffen ist die hochfeine

„Maire“

Parkett- und Linoleum-
Wische.

Alein. Fabr.

Eug. Kieffer, Pforzheim

Zahle die höchsten Preise für getrag. Herrenkleider wie auch

Schuhe, Stiefel und

Wäsche,

alte Gebisse etc.

Postkarte genügt, komme sofort S. Motek, Pforzheim
Höllgasse 4.



Schul-

ranzen

für

Knaben

und

Mädchen,

Büchertaschen, Schreibzeugetuis, Musikmappen sowie

Lederwaren aller Art kaufen sie billig und gut nur bei

Wilh. Bross, Pforzheim
Ecke Herrenstr. u. Baumstr.



Schuhputz

Nigrin

gibt wasserbeständigen Nachglanz

Ludwig Dietrich

Westliche 34 Pforzheim Westliche 34

Telefon 1290.

Grösstes Spezial-Haus

für

Haus- und Küchengeräte,

feine Metallwaren

Bestecke • Glas • Porzellan

==== Geschenk-Artikel ====

Niederlage der „Rex“ Einkoch-Apparate u. -Gläser

Dreyer's Fruchtsaft-Apparat „Rex“.

Plakate „Zimmer zu vermieten“

sind zu haben in der S. Hofmannschen Buchdruckerei.

Schöne Pfälzerzwiebel

empfiehlt
Chr. Batt Wwe.

Wegen Aufgabe des Möbellagers

Totaleusverkauf

in allen Sorten

neuen Möbeln

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Günstige Gelegenheit für Brautleute und jedermann

Möbelhaus Bareis

Pforzheim

Gymnasiumstrasse 54.

Kein Laden.

2 Min. vom Bahnhof.

